

Procédés ... imités des sauvages

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **5 (1896)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-522489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnement:
Schweiz:
Fr. 5.— jährlich.
Fr. 3.— halbjährlich.

Anstalt:
Unter Kreuzband
Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich.
Deutschland,
Oesterreich und Italien:
Bei der Post abonnirt:
Fr. 8.— (Mk. 4.—) jährlich.
Verlangt man
erhalten das Blatt gratis

Inserate:
20 Cts. per 1spaltige Petit-
zeile oder deren Raum.
Bei Wiederholungen
entsprechendes Rabatt.
Verlangt man
bezahlen die Hälfte.

Abonnements:
Pour la Suisse:
Fr. 5.— par an.
Fr. 3.— pour 6 mois.

Pour l'étranger:
Envoi sous bande:
Fr. 7.50 par an.
Pour l'Allemagne,
l'Autriche et l'Italie.
Abonnement postal:
Fr. 8.— par an.
Les sociétaires reçoivent
l'organe gratuitement.

Annales:
20 cts. pour la petite ligne
ou son espace.
Rabais en cas de répétition
de la même annonce.
Les sociétaires
payent moitié prix.

Hôtel-Revue

6. Jahrgang 5^{me} ANNÉE

Organ und Eigentum
des

Organe et Propriété
de la

Schweizer Hotelier-Vereins.

Société Suisse des Hôteliars.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expedition: Rue des Etoiles No. 21, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

Exposition Nationale Suisse.

Liste officielle des récompenses.

GRUPE XXIII.
Industrie des Hôtels.

Hors Concours.
(Membre du Jury.)

Weber, Hôtel de la Paix, Genève.

Médaille d'or.

Collectivité de la Société Suisse des Hôteliars.
(Pavillon de l'Industrie hôtelière suisse, restaurant et
statistique.)

Médailles d'argent.

L. Mesmer-Weber, Hôtel du Nord, Bienne.
(Réveil automatique.)

Alfr. Diener, Waedensweil.
(Cafetières à circulation, réfrigérants pour l'eau.)

Médailles de bronze.

Forestier Frères, Genève.
(Fournitures pour hôtels, machines et ustensiles pour la
cuisine et l'office.)

Wahl & Ferrière, Genève.

(Appareils de chauffage, spécialité pour hôtels.)

Bordier, Reymond & Cie., Genève.

(Machines et instruments employés dans les hôtels.)

A. Gehrig-Liechli, Zurich.

(Tire-bottes et porte-journaux.)

E. Oswald, Genève.

(Porte-journaux.)

Mentions honorables.

Société des Hôteliars, Montreux.
(Tableaux graphiques sur le développement de Montreux.)

O. Amsler-Aubert, rédacteur, Bâle.

(Collection de 10,000 vues d'hôtels des cinq parties du monde.)

H. Hess, Pilgersteg-Ruti.

(Lit anglais en fer à sommier élastique.)

Odiar & Moillet, Genève.

(Machines et ustensiles pour hôtels.)

Robert Schindler, Lucerne.

(Photographies d'ascenseur et de machines pour buanderies.)

Félix Wanner & Cie., Lausanne.

(Machines à nettoyer les couteaux, à laver les assiettes,
à cirer les souillers, etc.)

Diplôme de collaborateur.

Buhrer (Société des Hôteliars de Montreux), Clarens.

Belästigung der Fremden.

(Eingesandt.)

Es mag mancher bei uns weilende Tourist nicht wenig erstaunt gewesen sein, letzthin in einem Fremden-
blatte folgenden Aufruf lesen zu können: „Wir richten
an die Herren Hoteliers die Bitte, die Fremden in
geeigneter Weise auf die Sammelbüchsen des Kranken-
hauses aufmerksam zu machen, event. auch an
den Tischen Sammlungen zu veranstalten.“ Wie gut
und edel das Werk auch sein mag, das man auf
diese Weise fördern möchte, wir können nie und
nimmer begreifen, wie man dazu kommen kann, die
Fremden auf diese Weise belästigen zu wollen. Es
muss auf diese gewiss einen sonderbaren Eindruck
machen, wenn an sie das Ansinnen gestellt wird,
uns unsere Armen und Kranken versorgen zu helfen,
als ob wir hiebei auf fremde Hilfe angewiesen sein
würden. Es mag angehen, dass in den Hotels
Sammelbüchsen aufgestellt werden, damit etwas spen-
den kann, wer will, ohne belästigt zu werden; es
mag gerechtfertigt sein, dass bei Unglücksfällen Sam-
mlungen unter den Hotelgästen veranstaltet werden,

dass aber behufs Erhalt von Mitteln für Kranken-
und Armenpflege in gewöhnlichen Zeiten die Fremden
angezapt werden, wie es oben zitiert Aufruf be-
zweckt, ist — um einen gelinden Ausdruck zu ge-
brauchen — eine Zudringlichkeit. Es werden wohl
wenige Hoteliers sein, die demselben Folge leisten.

Ueberhaupt wird in auswärtigen Zeitungen gegen-
wärtig wieder geklagt, wie sich der Fremdenbettel
in der Schweiz, namentlich im Berneroberrand, breit
mache. In jede Form kleidet sich derselbe; aber
welche er auch annehmen mag, er ist und bleibt
hässlich, dem Fremden lästig, widerwärtig, ist geeig-
net, diesem unser Land zu entleiden, ihm die Lust
am Wiederkommen zu benehmen. Wohl wird zu-
gegeben, dass es gegen früher etwas besser geworden
ist, aber vorhanden ist das Uebel immer noch. Da
sind es vor allem die zahllosen, überall in den Frem-
denorten, besonders im Berneroberrand, an den Wegen
stehenden Verkäufer und Verkäuferinnen von Blumen
und Früchten, die sich durch ihre Zudringlichkeiten
den Fremden gegenüber lästig machen, ist doch das
ganze Treiben nichts anderes als verkleideter Bettel.
Wohl sind es mitunter arme alte Weiblein, auch zu
jeder Arbeit untaugliche Krüppel, die auf diese Weise
nach Brot gehen; aber nicht selten thun es auch
jugendliche Leute, die zu faul sind, zu ermüdender
Arbeit. Unterdrückt sollte dieser Bettel auf jeden
Fall werden; wir sagen dies, wie sehr wir auch den
Armen das Almosen gönnen; sorgen die Gemeinde-
behörden dafür, dass die Armen nicht betteln müssen,
sorgen sie dafür, dass es nicht ungestraft bleibt, wenn
Eltern ihre Kinder an die Strassen und Wege stehen
heissen, um dort die Fremden mit ihren Zudringlich-
keiten zu belästigen, während sie, der Vater, vielleicht
gar auch die Mutter, zu Hause ein Faulenzlerleben
führen, sorgen sie dafür, dass den jugendlichen Bett-
lern, die zur Arbeit tauglich sind, vor allem das
Handwerk gelegt werde.

In der „Frankfurter Zeitung“ wird geklagt, wie
man irgendwo im Berneroberrand, mitten in einer
Eisgrotte drinn, gezwungen werde, einem „geradezu
schauerhaften Gesang zuzuhören, den zwei Frauen-
personen hinter einem im Alpenrosen aufgezputzten
Altar ausführen.“ Also eine neue Art Bettel und
Fremdenbelästigung! Gewiss besucht der Fremde
die Eisgrotte nicht in der Meinung, es sei dies so
eine Art Konzertsaal, sonst könnte es einem genialen
Manne noch einfallen, darin so eine Art Tingel-Tangel
einzurichten! Doch, was nicht ist, kann noch werden.

Niemand wird es den Berneroberrändern verbüh-
len, dass sie wissen, wer sie sind; ob sie aber gerade
besonders klug handeln, dies die Fremden auch füh-
len zu lassen, möchten wir bezweifeln. Fällt es
einem Fremden einmal ein, einen Einheimischen für
seine Zudringlichkeit gebührend zurecht zu weisen,
so muss er sich's gar oft gefallen lassen, dass man
auf eine geradezu unverschämte Art und Weise hinter
ihm her lacht, ja er kann froh sein, wenn man ihm
nicht mit Anzüglichkeiten traktiert. Glaubt man denn
an gewissen Orten, die Fremden müssen in die
Schweiz kommen, sie werden dennoch kommen, ob-
schon man sein Möglichstes thut hinsichtlich Zudring-
lichkeit und wenig höflichen Benehmens, um ihnen
den Aufenthalt bei uns zu vergällen? Man werfe
uns nicht vor, wir predigen sklavisches Sich-Beneh-
men, eine eines freien Schweizlers unwürdige Unter-
würftigkeit; niemals, der Fremde will in uns den Schwei-
zer haben, er nimmt gewiss gerne ein bisschen republi-
kanisches Sich-Fühlen in den Kauf, auch von dem,
dessen Dienste er bezahlt; aber er will einen liebens-
würdigen Schweizer, keinen rohen; er verlangt Ent-
gegenkommen, aber keine Zudringlichkeit, er will
unsere Dienste bezahlen, aber das Anbitteln hasst
er; die Schweiz, so wie sie der Schöpfer gemacht, ist
ihm gut genug, wir haben nicht nötig, sie heraus-
zuputzen, in Eisgrotten Konzerte zu veranstalten und
dergleichen.

In lobenswerter Weise werden von den Verkehrs-
vereinen, vom schweiz. Alpenklub von den Behörden,
namentlich auch von der Berner-Regierung Schritte
gethan, die geeignet sind, den Fremden den Aufenthalt
in unsern Bergen zu einem angenehmen zu gestalten.
In gewissen Beziehungen lässt sich eine Besserung jetzt
schon nicht verkennen, besonders was die an den
Wegen, welche zu irgend einer Sehenswürdigkeit (Was-
serfall etc.) hinführen, erhobenen Abgaben anbetreff.
Aber es bleibt auch in dieser Hinsicht noch manches zu
thun. In einem mundartlichen Gedichte wird das Berner-
Oberland die Visitenstube des Bernerhauses genannt.
Aber wie stimmen dazu die vielen Klagen über den
lästigen Bettel, wie er in dieser Visitenstube prak-
tiziert wird!

Procédés... imités des sauvages.

Nous lisons sous ce titre dans le N^o 7 du „Jour-
nal des Etrangers“ de Zermatt:

„Parmi les déplorables manigances instituées par
certains hôteliers jaloux et peu soucieux de la dignité
de leur industrie, on peut désigner à la réprobation
publique celle des *engagements*.“

Dans les pays à demi-sauvages, même au Caire,
à Alexandrie, les voyageurs qui visitent l'Egypte sont
harcelés d'une façon absolument barbare par les âniers
qu'ils s'arrachent les clients et se livrent souvent
d'hémériques batailles pour la propriété temporaire
d'un arrivant.

Tirillé, empoigné, secoué, souvent emporté par
de robustes bras noirs, le voyageur proteste énergi-
quement contre une réception aussi brutale que dés-
agréable.

Mais, au fond, il pardonne finalement, parce qu'il
se trouve en pays plus ou moins civilisé.

On pourrait croire qu'en Europe de pareils pro-
cédés ne pourraient guère être utilisés. Il n'en est
rien, car — nous devons l'avouer avec répugnance
— il est certains hôteliers affamés qui les ont
adoptés, il est vrai en les adoucissant et en les
adaptant aux circonstances.

Lorsque les clients sont rarissimes, que les tou-
ristes passent devant leur porte sans s'y arrêter
pour aller où ils savent se bien trouver, il faut à
tout prix attirer quelques voyageurs dans la maison
silencieuse et vide. Le moyen, s'il est peu avouable,
est assez simple, car il suffit de s'entendre avec un
individu quelconque qui se chargera, contre due ré-
tribution, de s'approcher des voyageurs, de nouer
conversation avec eux sous le premier prétexte venu,
de leur inspirer quelque confiance en ses connaissances
du pays, etc., etc. Bref, au cours de la conversation,
l'habile compère saura bien recommander l'hôtel pour
lequel il travaille et *engager* le touriste à y descendre.

L'engageur se rencontre dans les trains, aux
abords et sur le Perron des gares, partout où il a
chance d'exercer ses talents.

De ces individus il faut se méfier, non-seulement
parce qu'ils sont causes de nombreuses déceptions,
mais aussi pour le tort qu'ils font à la corporation
des maîtres d'hôtels tout entière.

L'engagement constitue un véritable dol que l'on
ne saurait assez stigmatiser.

La réputation d'un bon hôtel doit suffire pour
fixer définitivement son choix.

Nous avons, cette fois, signalé ce qui se passe
dans l'espoir de voir prendre fin à une si honteuse
exploitation. Si l'effet attendu ne se produisait pas
immédiatement, nous reviendrons sur ce sujet avec
des détails moins généraux.

Paru dans le N^o suivant du même journal:

„Racolage de voyageurs.“ — L'impudence des
personnes dont nous avons parlé dans notre dernier

numéro ne connaît plus de bornes. Nous pourrions bientôt citer des faits incroyables de la rapine de ces gens-là.

Voici un exemple récent de leur exploits: Une personne prenait son repas dans le Wagon-Restaurant qui circule entre Lausanne et Brigue, lorsqu'un des employés de ce même wagon s'approche d'elle pour lui demander le but de son voyage.

— Je vais à Zermatt, répondit la personne en question.

— Ah, vous allez à Zermatt? Eh bien je vous recommande beaucoup de descendre à l'hôtel X... c'est le meilleur de la localité et vous y serez mieux que partout ailleurs.

Nous espérons que la Cie du J.-S. mettra bon ordre à ce scandale qui dure depuis trop longtemps déjà. Les Wagon-Restaurants, après avoir enlevé la clientèle des buffets des gares, vont procéder au racolage des touristes. Il ne manquait plus que cela!



Kleine Chronik.

Baden. Gesamtzahl der Kurgäste am 11. August 8651. Pilatus-Bahn. Im Juli wurden 8417 Personen befördert (1895: 9665).

Kreuznach. Die Stadt beschloss den Ankauf der hessischen Salinen zum Preise von 1,100,000 Mark.

Erfurt. Das im vorigen Herbst von E. Gudemann eröffnete Hôtel de l'Europe, wurde von ersterem an eine Aktien-Gesellschaft verkauft.

Weggis. Das Gasthaus zum Löwen ist kaufweise an Hrn. Dolder, Sohn, zu Lützelau, übergegangen. Der neue Besitzer wird den Betrieb diesen Herbst eröffnen.

Bern. Im Monat Juli haben in den hiesigen Gasthöfen 17,692 Personen genächtigt (1895: 17,540), 1. November 1895 bis 31. Juli 1896: 95,578 (gleiche Periode 1894/95: 92,649).

Kandersteg. Hier haben einige Kurgäste der Schuljugend ein fröhliches Fest bereitet. Es geschah dies zum Dank dafür, dass diesen Sommer noch kein Fall von Fremdenbettel vorgekommen ist.

Zug. Das eidg. Post- und Eisenbahn-Departement prüft gegenwärtig die Frage, ob der Gasthof zum „Hirschen“ in Zug sich bei teilweisem Umbau nicht für ein eidgen. Post- und Telegraphengebäude eignen würde.

Taschendiebe. Letzten Montag wurden auf Rigikulm einem Engländer im Gedränge beim Bahnhof über 1800 Fr. englisches Geld, in Papier und Gold, und zwei unausgefüllte Checks der Bank in London entwendet.

Basel, Fremdenverkehr. (Mitgeteilt von Oeffentlichen Verkehrs-Bureau.) Laut den Zusammenstellungen des Polizeidepartements sind während des verflossenen Monats Juli in den Gasthöfen Basels 18,284 Fremde abgestiegen. (Juli 1895: 19,299.)

Glarus. Die Aktien-Gesellschaft Kurhaus Elm hat sich konstituiert. Sie wählte zum Präsidenten des Verwaltungsrates Oberst Gallati. Die Vorarbeiten sollen sofort an die Hand genommen werden, damit im Frühjahr der Bau beginnen kann. Das Aktienkapital von 100,000 Fr. ist einbezahlt.

Interlaken. Die Aktiengesellschaft der Hotel Victoria und Jungfrau in Interlaken hat beschlossen, sofort den Flügel gegen den Schweizerhof auszubauen. Sie wird damit bereits im September beginnen. Es ergibt dies eine erhebliche Vermehrung der Logierzimmer und Bettenzahl für nächste Saison.

St. Moritz-Dorf. Das Palace-Hotel des Herrn Kaspar Badrutt ist eröffnet worden. Die Einrichtung des Hotels ist eine einfache aber höchst feine und elegante. Die Fremdenzimmer sind äusserst geschmackvoll möbliert. Die Gesellschaftsräume imponieren durch ihre Grösse und ihre vornehme Einfachheit.

Optische Telegraphie. Am 2. August abends sandten das Briener Rothorn und der Säntis einander durch mächtige Höhenfeuer Grüsse zu. Auf besondere Vereinbarung hin wurden nämlich auf beiden Berggipfeln durch Feuer Signale abgegeben, und man hat sich ganz gut verstanden. Allerdings war an diesem Abend nach jener Richtung klares Wetter.

Ausländische Auszeichnungen. An der Internationalen Ausstellung für Ernährungs- und Gesundheitswesen (Food & Health) in London wurde der Firma Alfred Zweifel in Lenzburg für ihre Malagaweine die Goldene Medaille mit Ehrenplomben zuerkannt. Die nämliche Auszeichnung, nebst einem Grand Prix wurde der genannten Firma kürzlich in Amsterdam zu teil.

Luzern. Das diesjährige Seenaachtfest in Luzern nahm trotz unfreundlicher Witterung einen herrlichen Verlauf und hat in den Details seine Vorgänger übertroffen. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte dem Schauspiel bei. Grossartig war das Brillantfeuerwerk, das seinen Glanzpunkt in einem über 12 Meter hohen Riesenlichtertableau, das Teilmonument darstellend, erreichte.

London hat nach der neuesten Zählung 8000 Gasthäuser und 1700 Kaffeehäuser. Man konsumiert in der Nebelstadt in einem Jahre 2 Millionen Viertel Weizen, 300,000 Rinder, 1 Million Stück Kleinvieh, 9 Millionen Stück Geflügel und Wild, 240,000 Tonnen Fische, 180 Millionen Quart Bier, 31 Millionen Quart Wein, 18 Millionen Quart Liqueur und 15 Millionen Gallonen Wasser.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 25. Juli bis 31. Juli 1896: Deutsche 489, Engländer 249, Schweizer 369, Holländer 65, Franzosen 53, Belgier 16, Russen 32, Oesterreicher 24, Amerikaner 43, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 41, Dänen, Schweden, Norweger 13, Angehörige anderer Nationalitäten 11. Total 1556, darunter waren 445 Passanten. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1895: 1429.

Baden-Baden. Die hiesigen Hoteliers haben auf ihre Eingabe behufs Umwandlung der behördlichseits angewandten Benennung „Gastwirt“ in „Gasthofbesitzer“ eine Antwort in folgendem Sinne erhalten: „Wir benachrichtigen Sie, dass der Stadtrat beschlossen hat, in Zukunft bei der Aufstellung von Wählerlisten, dem gestellten Ansuchen entsprechend, die Bezeichnung „Gasthofbesitzer“ statt „Gastwirt“ eintragen zu lassen.“

Leubringen Bahn. Mit dem Bau der Bahn ist am 2. Juli begonnen worden. Die Bahn soll am 1. Juni 1897 eröffnet werden; sie erhält eine Länge von 900 Meter. Die Linie ist zu zwei Dritteln Tunnel. Nach Eröffnung der Bahn wird auf der Hochebene des Berges eine Villenstadt entstehen. Leubringen ist der Mittelpunkt zwischen dem berühmten Kurort Mäggingen und der wildromantischen, höchst interessanten Taubenlochschlucht.

Von Europa nach New-York in 6 Tagen. Der Norddeutsche Lloyd hat gegenwärtig zwei Dampfer im Bau, von denen der eine 13,700 Tonnen Gehalt und 28,000 Pferdekkräfte, der andere 12,200 Tonnen und 24,000 Pferdekkräfte bekommen wird. Beide Schiffe sind für den Dienst von Bremen nach New-York bestimmt und sollen vertraglich 21 Knoten in der Zeitsunde zurücklegen. Wie bekannt, legen die Passagierdampfer des Lloyd seit einiger Zeit regelmässig auch in dem Hafen von Cherbourg an, und wird es mit den neuen Dampfern möglich sein, die Ueberfahrtszeit Cherbourg-New-York und umgekehrt auf 6 Tage zu reduzieren.

Bergführerwesen. An der letztjährigen Versammlung des Schweizer Alpenklubs war beschlossen worden,

ein Verzeichnis der in der Schweiz patentierten Bergführer herauszugeben. Das Centralkomitee des Schweizer Alpenklubs, das seinen Sitz in Neuenburg hat, veröffentlicht nun ein solches, gerade noch früh genug für den zweiten Teil der heurigen Saison. Zwar macht die Liste noch nicht Anspruch auf Vollständigkeit, und es fehlt bei vielen Namen jedwede nähere Angabe, aber die Zusammenstellung dürfte doch manchem willkommen sein. Von der bernischen Regierung patentierte Führer weist Grindelwald (mit Umgebung) 93 auf, Lauterbrunnen 45, Brienz 4, Interlaken (mit Umgebung) 12, das Amt Oberhasli 56, das Obersimmenthal 4, das Amt Prätigau 24. In andern Kantonen sind die Führer teils von der Regierung, teils von einzelnen Sektionen des Schweizer Alpenklubs patentiert.

Zwei Ozeandurchquerer merkwürdiger Art sind am Freitag in Havre gelandet. Es sind die Norweger Ulm und Samuelsen, zwei Matrosen, die anfangs Juni mit ihrem Ruderboot von New-York die Fahrt nach dem Kontinent angetreten hatten. Ihre überaus gefahrenreiche Reise dauerte 62 Tage. Am 6. Juni d. J. verliessen Ulm und Samuelsen New-York. Ihr Boot, welches eigens für diesen Zweck gebaut war, ist nur 18 Fuss lang und wiegt 200 englische Pfund. Es ist dies das kleinste Fahrzeug, in welchem Jemand bisher die Fahrt über den atlantischen Ozean zurückgelegt hat. Ohne Segel und mit nur vier Paar Riemen ausgestattet, haben die beiden Männer den langen Weg von der neuen bis zur alten Welt zurückgelegt. Unterwegs haben sie ungeheure Strapazen ausgestanden. Das kleine Boot kenterte mehrere Male und sie waren oft dem Tode nahe. Von Frankreich aus wollen beide mit ihrem Boot nach Norwegen rudern.

Glarus. Das Dörfchen Leuggelbach bei Schwanden hat eine 700 Meter lange schwebende Drahtseilbahn erhalten. Sie beginnt an der Landstrasse, in nächster Nähe des Dorfes und endigt etwa 400 Meter höher in der idyllisch gelegenen, waldumsäumten Wiesenterrasse „Unterwänd“ am rauschenden Leuggelbach, wo schon einige in amerikanischen Stil gehaltene Berghotels entstanden sind. Die Seilbahn hatte anfänglich viele technische Schwierigkeiten zu überwinden; nun funktioniert sie vorzüglich. Ersteller und Eigentümer derselben sind die Herren Gebrüder Streiff in Schwanden und Maurermeister Jenni in Ebnedau. Täglich stellen sich laut „Glarner Nachrichten“ ganze Rudel Neugieriger ein und sehen dem eigenartigen Schauspiel zu, wie die schweren, gusseisernen Rabenvögel die steile Luftbahn durchfliegen, von Zeit zu Zeit Halt machen, als ob sie im Fluge müde geworden wären. Gegenwärtig dient die Bahn nur dem Güterverkehr. Die Bahngesellschaft hat den Personenverkehr auf unbestimmte Zeit sistiert.

Neuer Schwindel. Ein raffinierter Schwindel wird seit einiger Zeit von England aus gegen die Wirte in Belgien betrieben. Eine sogen. englische Kompagnie schickt nämlich an belgische Wirte Preislisten ihrer Fahrräder mit der Bitte, die Preislisten auf den Tischen der Gastzimmer auszulegen. Als Belohnung für diese Gefälligkeit fügt die Kompagnie ihrem Schreiben ein Los zu einer demnächst stattfindenden Verlosung bei, wobei der höchste Gewinn in einem prächtigen Fahrrad bestehen soll. Einige Tage später erhält der Wirt die angenehme Nachricht, dass auf sein Los der höchste Treffer gefallen sei, und er sich daher ein recht schönes Fahrrad ganz nach Belieben aus dem Kataloge auswählen möge. Nur ersuche man ihn, umgehend die Kleinigkeit von 10 Schilling an die Kompagnie einzusenden, damit diese das kostbare Instrument auch recht sorgfältig verpacken und franko an ihn abschieben könne. Verschiedene Wirte kamen dieser Aufforderung auch nach, ohne indessen von dem ausgesuchten Fahrrad, noch auch von der englischen Kompagnie das Geringste mehr gehört zu haben. Da es sehr wohl möglich ist, dass die ehrenwerte Gesellschaft demnächst auch die Schweiz zum Schauplatze ihrer Thätigkeit zu machen versuchen wird, so sei hiermit vor ihr gewarnt.

G. Henneberg's Seidenfabriken

in Zürich senden direct an Private

schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe von 65 Cts. bis Frs 22.80 pro Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)	
Seiden-Damaste	von Frs. 1.40—20.50
Seiden-Poulards	„ „ 1.20 „ 6.55
Seiden-Grandines	„ „ 1.50—14.85
Seiden-Bengalines	„ „ 2.20—41.60
Seiden-Ballstoffe	„ „ —.65—20.50
Seiden-Bastkleiderp. Robe	„ „ 10.80—77.50
Seiden-Plüsch	„ „ 1.90—23.65
Seiden-Mask.-Atlasse	„ „ —.65—4.85
Seiden-Spitzenstoffe	„ „ 3.15—67.50
etc. — Muster umgehend.	691

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Stelle-Gesuch.

Tüchtiger, gewandter Kellner, 26 Jahre alt, der drei Hauptsprachen mächtig, sucht auf 15. September passende Stellung, womöglich als

Oberkellner

in ein Geschäftsreisenden-Hotel. Offerten gef. an die Expedition der Hôtel-Revue sub H 733 R.

Schönes Hotel-Restaurant

zu verkaufen, event. an ein gutes Restaurant oder an sonst solides Geschäft zu verkaufen. Offerten sub H 731 R. an die Expedition der Hôtel-Revue.

Ein junger Schweizer,

mit den 4 Hauptsprachen bestens vertraut, militärfrei, sucht Stelle als Buchhalter oder Sekretär in einem Hotel. Eintritt Neujahr 1897. Gute Referenzen. Gef. Offerten sub H 738 R. an die Expedition dieses Blattes.

Kellner,

tüchtig, nüchtern, 34 Jahre alt, 3 Sprachen sprechend, sucht p. September oder Oktober Engagement, Jahres- od. Saisonstelle, als Ober- od. Zimmerkellner. Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre R 1840 Lz sind zu richten an Haasenstein & Vogler, Luzern. 734

Serviertochter.

Junge, gebildete Tochter, arbeitsam, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in ein besseres Restaurant, wenn möglich in Basel. Offerten sub H 732 R. an die Expedition dieses Blattes.

Oberkellner-Gérant,

Schweizer, 28 Jahre alt, im Hotel-fache durchaus bewandert, vier Hauptsprachen mächtig, gegenwärtig Gérant eines Badetablissements, sucht Stelle auf nächsten Winter. Feine Referenzen zur Verfügung. Off. erbeten sub Chiffre H 677 R. an die Exp. des Blattes.

Hotelierstochter

sucht auf Wintersaison Stelle als **Gouvernante** in ein Hotel, vorzugsweise nach dem Süden. Offerten sub H 746 R. an die Expedition dieses Blattes.

Eine Saaltochter

mit **Bernertracht** wünscht Stelle für diesen Winter in **Hotel** oder **Pension**. Offerten sub H 744 R. nimmt die Expedition der Hôtel-Revue entgegen.

CLICHÉS

Ansichten von Hotels etc. selbstiger Ausführung liefert billigst

Schweizer.

Verlags-Druckerei

Basel.

Kochlehrling.

Ein junger Mann, deutsch und französisch sprechend, Sohn eines Hotelbesizers, wünscht auf kommandes Spätjahr in **gutem Hause** in obiger Eigenschaft placiert zu werden. Gef. Offerten sub Chiffre H 734 R. beliebe man an die Expedition der Hôtel-Revue einzusenden.

Badmeister

(Masseur), bestempfohlen, sucht Stellung auf 1. oder 15. Oktober, am liebsten in eine **Kur- oder Wasserheilanstalt**. Zeugnisse u. Photographie zur Stelle. Gef. Offerten richte man unter Chiffre W. B. 1002, postlagernd St. Blasien, Baden. 725

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, 24 Jahre alt, deutsch und etwas französisch sprechend, sucht Stelle als **Portier, Officier, Argentinier** oder **Kellerbursche**. Eintritt nach Wunsch. Gute Zeugnisse. Offerten sub H 742 R. befördert die Expedition dieses Blattes.

Concierge-Conducteur

mit nur prima Referenzen von prima Häusern sucht sofort gute lebende Stelle. Gef. Offerten an **A. Müller**, Seilergraben 23, Zürich.

★

SWISS CHAMPAGNE

BOUVIER FRÈRES

NEUCHÂTEL

Se trouve dans tous les bons Hôtels Suisses.

Eine Tochter,

24 Jahre alt, im Service durchaus tüchtig und erfahren, sucht auf Herbst Stelle als **Ober-Saaltochter, Buffetedame, Restaurationskellnerin** od. **Gouvernante**. Offerten unter Chiffre H 735 R. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Aide de cuisine.

Tüchtiger junger Mann, welcher schon in grösseren Hotels thätig war und gegenwärtig in einem Hotel I. Ranges in der Schweiz beschäftigt ist, sucht ähnliche Stellung. Zeugnisse und Photographie stehen zu Diensten. Gef. Offerten sub H 726 R. an die Expedition dieses Blattes.

Universalpumpe,



empfehlenswerteste Feuerpritze, zugleich beste Gartenspritze. Findeste Behandlung. Gerindeste Kraftanstrengung. Von jedem Mann bedienbar.

Allein-Verkauf bei: **Albert Furrer, Winterthur.**

Prospekte gratis und franko. 698